

**Protokoll der Sitzung der Gedenktafelkommission (GTK)
Friedrichshain-Kreuzberg vom 28. Juni 2018, 16:00 Uhr bis 18:30 Uhr**

Anwesende:

Monika Herrmann	Bezirksbürgermeisterin in Vertretung der Stadträtin für Finanzen, Umwelt, Kultur u. Weiterbildung
Stéphane Bauer	Leiter des Fachbereiches Kultur und Geschichte
Natalie Bayer	Leiterin FHXB Museum
Susanne Hellmuth	Referentin StR'in im BA Friedrichshain-Kreuzberg
Marie-Luise Körner	BVV-Fraktion SPD
Frank Körner	stellvertretender Bürgerdeputierter
Werner Heck	BVV-Fraktion Bündnis90 / Die Grünen (Stellvertreter)
Dr. Dietlinde Peters	Wissenschaftlerin (Fachvertreterin)
Martin Schönfeld	BBK/KiöR (Fachvertreter)
Lothar Jösting-Schüßler	BVV-Fraktion Die Linke
Dr. Hans-Rainer Sandvoß	Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Fachvertreter)
Thomas Irmer	Historiker zum Thema Fontanepromenade 15
Stella Flatten	Künstlerin zum Thema
Susanne Willems	Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V.
Lothar Eberhardt	Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V.
Georg Daniels	Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V.
Anne Alex	Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V.
N.N.	Initiative Bockbrauerei
Ole Hemke	Gast zu TOP 8
Laura Voigt	Volontärin FHXB Museum, Protokoll

Entschuldigt: Marlene Heihsel (BVV-Gruppe FDP), Dr. Dirk Moldt (Forum Erinnerungslandschaft Friedrichshain, Fachvertreter), Frieder Böhne (VVN/BdA, Fachvertreter)

TOP 1 – BESTÄTIGUNG DER TAGESORDNUNG

Die Tagesordnung wird angenommen, TOP 11 wird vertagt.

TOP 2 – PROTOKOLLBESTÄTIGUNG DER SITZUNG VOM 19. APRIL 2018

Das Protokoll der letzten Sitzung wird einstimmig ohne Änderungen angenommen.

TOP 3 – ENTDECKUNG DES PLANETEN NEPTUN (DS/0513/V)

Der Antragsteller Lothar Jösting-Schüßler legt Gründe für das Bestreben dar, auf dem ehemaligen Gelände des Blumengroßmarkts eine Informationsstele o.ä. zu installieren, um über die Geschichte und die Bedeutung der historischen Sternwarte zu informieren. Bei den neuen Baumaßnahmen vor Ort sind keine solchen Erläuterungen vorgesehen. Dieser Sachverhalt wurde bereits bei einer Sitzung der GTK am 20.04.2014 besprochen. Es wird angeregt, eine differenzierte Darstellung in textlicher sowie bildlicher Form umzusetzen, um den Zusammenhang zwischen dem Ortsteil Kreuzberg und der historisch wichtigen aber bisher kaum bekannten Entdeckung des Planeten an diesem Ort zu betonen.

Ja-Stimmen: 8, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 0

Empfehlung an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die GTK empfiehlt gemäß DS/0513/V einstimmig, eine Informationsstele oder ein ähnliches Format des Gedenkens auf dem ehemaligen Gelände des Blumengroßmarkts zu beschließen.

TOP 4 – WÜRDIGES GEDENKEN AUF DEM RAW-GELÄNDE (DS/0479/V)

Auf dem Gelände des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes (RAW-Gelände) befinden sich in einem Ehrenhain nur in rudimentärer Form eine Gedenkstätte für Franz Stenzer, den ersten ermordeten Reichstagsabgeordneten, und Ernst Thälmann, den letzten ermordeten Reichstagsabgeordneten. Es liegt die DS/0479/V vor, um vor dem Hintergrund der ungewissen Zukunft des RAW-Geländes eine würdigere Gedenkform vor Ort umzusetzen. Laura Voigt informiert die Mitglieder der GTK über ein Telefonat mit dem Unteren Denkmalschutz Friedrichshain-Kreuzberg. Der zuständige Mitarbeiter, Herr Otto, gab Auskunft, dass die Stele des jetzigen Ehrenhains nicht unter Denkmalschutz steht. Generell gibt es nur wenige denkmalgeschützte Orte auf dem RAW-Gelände. Der aktuelle Bebauungsplan sieht keine Informationsstele oder ähnliches vor. Die Kommission bittet einstimmig darum, Kontakt in Form eines Briefes mit den Eigentümer*innen aufzunehmen. Zudem sollte das Anliegen in das aktuelle Beteiligungsverfahren rund um die Gestaltung des RAW-Geländes aufgenommen werden.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Der Fachbereich Kultur und Geschichte wird von der GTK beauftragt, einen Brief mit entsprechender Intention an den jetzigen Eigentümer zu schreiben. Die Kommission möchte die Empfehlung der BVV in der DS/0479/V abwarten.

TOP 5 – BERLINER GEDENKTAFEL FÜR RUKELI TROLLMANN (DS/0637/V)

Die DS/0637/V sieht vor, den Boxer Johann Wilhelm „Rukeli“ Trollmann für zwei Kämpfe – am 09.06.1933 um den Deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht und am 21.07.1933 um den Deutschen Meistertitel im Weltergewicht – in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. auf dem Gelände der historischen Bockbrauerei zu ehren. Als Sohn einer sinto-deutschen Familie wurde Trollmanns Titel als Deutscher Meister im Halbschwergewicht kurze Zeit später von den Nationalsozialist*innen aberkannt. Bei dem Boxkampf im Juli 1933 zeigte er ungewöhnliche Zivilcourage, indem er gegen die Aberkennung seines Meistertitels protestierte sowie mit blond gefärbten Haaren und weiß gepudertes Haut den Wahn und Irrsinn der „arischen Rasse“ sichtbar machte.

Die Initiative „Denkmalschutz Bockbrauerei“ liest einen Auszug aus dem Protokoll der öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur und Bildung vom 18. April 2018 vor. Die Initiative plädiert dafür, ein Gedenkzeichen am Ort des historischen Boxkampfes in der heutigen Fidicinstraße 2 anstatt auf dem Gelände der historischen Bockbrauerei zu installieren. Die Kommission spricht sich gegen eine Gedenktafel der Historischen Kommission zu Berlin e.V. aus, die sie durch ihre einheitliche Form (kurze Eckdaten zur Person auf weiß/blauer Porzellantafel) weder einen längeren Erläuterungstext sowie noch eine Abbildung zulässt. Die Kommissionsmitglieder präferieren einstimmig den historischen Ort in der Fidicinstraße 2 gegenüber der Fidicinstraße 3. Es sollte eine Gedenktafel/Stele sichtbar an der Hausvorderseite angebracht werden. Dieser Platz ist frei zugänglich, sichtbar und wird von der Nachbarschaft (unter anderem von Bewohner*innen eines Seniorenheims) als öffentlicher Raum wahrgenommen.

Ja-Stimmen: 8, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 0

Empfehlung an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die GTK empfiehlt einstimmig, gemäß der DS/0637/V eine Gedenktafel zu Ehren Rukeli Trollmanns und seines Protest zu beschließen, diese jedoch am Haus der Fidicinstraße 2 und in Form der bezirklichen Gedenktafeln anstatt einer Gedenktafel der Historischen Kommission zu Berlin e.V. umzusetzen.

TOP 6 – GEDENKTAFEL FÜR GÜNTER KÖNIG (DS/0387/V)

In der letzten Sitzung der Gedenktafelkommission am 19.04.2018 wurde der Textentwurf für die Gedenktafel an den ehemaligen Kreuzberger Bürgermeister Günter König (DS/0387/V) auf dem Günter-König-Sportplatz in der Blücherstraße 46/47 diskutiert. Der GTK liegt ein überarbeiteter Entwurf mit Bildvorschlägen vor. Der neue Textentwurf wird einstimmig als zu wissenschaftlich und distanziert bewertet. Der sympathische Charakter und die „fürsorgliche Art des ehemaligen Bürgermeisters“ werde stilistisch dabei zu wenig herausgestellt. Es wird entschieden, dass eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Dietlinde Peters, Frank und Marie-Luise Körner und mit redaktioneller Betreuung von Frau Bayer, den Textentwurf in journalistischerem Stil umschreibt. Vorgeschlagen wird, Kristine Jaath aufgrund ihrer journalistischen Tätigkeiten in diese Aufgabe miteinzubeziehen. Thomas König, Sohn von Günter König, bekundet sein Interesse an einer Mitarbeit. Außerdem wird der Wunsch geäußert, im Fotobestand der Arbeitsgruppenmitglieder ein Bild zu suchen, welches Günter König in Handlung seiner Tätigkeit zeigt, für die er gewürdigt wird.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Der Fachbereich Kultur und Geschichte vertagt die finale Text- und Bildauswahl auf die nächste oder übernächste Sitzung der Gedenktafelkommission.

TOP 7 – AN DAS KREUZBERGURTEIL WÜRDIG ERINNERN (DS/0693/V)

Frank Körner trägt den Inhalt des Antrages (DS/0693/V) vor: Bis zum Zeitpunkt des Kreuzbergurteils des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 14. Juni 1882 hat die sogenannte Baupolizei über Bebauungen entschieden. Eigentümer*innen klagten, dass ihnen baupolizeilich untersagt wurde, rund um den Kreuzberg Gebäude zu bauen, die höher als das auf dem Kreuzberg befindliche Nationaldenkmal für die Befreiungskriege (erbaut 1821) sind, um es im Stadtbild nicht zu verdecken.

Das Gericht gab in seinem Urteil der Klägersseite also den Investor*innen, Recht. Dadurch wurde der Polizei der Eingriff verwehrt, in stadtplanerische Gestaltungen einzugreifen. Diese Entscheidung war für die preußische und deutsche Rechtswissenschaft/Rechtsprechung richtungsweisend, da sie die polizeilichen Aufgaben auf gesetzwidrige Handlungen und Zustände begrenzte. Der Antrag sieht vor, mit einer Informationstafel oder -stele an das Kreuzbergurteil würdig zu erinnern.

Die Kommission erklärt einstimmig, dass eine Erinnerungstafel dafür keine geeignete Form ist. Stattdessen erscheint eine andere Form zum Thema passender – etwa eine Veranstaltung, eine Publikation oder eine Ausstellung – um beispielsweise auch die Relevanz von gegenwärtige Entschlüsse, Vorgänge und politische Prozesse der Stadtplanung zu verdeutlichen.

Ja-Stimmen: 0, Nein-Stimmen: 8, Enthaltungen: 0

Empfehlung an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die GTK lehnt den Antrag der DS/0693/V einstimmig ab. Der Ausschuss für Kultur und Bildung wird darum gebeten, sich bei dieser Thematik um ein anderes Vermittlungsformat zu bemühen.

TOP 8 – ANTRAG: GEDENKTAFEL AN ZWANGSARBEIT BEI SALAMANDER IN DER KÖPENICKER STRAÙE 6A-7

Der Geschäftsstelle der GTK liegt ein bürgerschaftlicher Antrag von Vera Friedländer für eine Gedenktafel in der Köpenicker Straße 6a/7 vor, um einen ehemaligen Zwangsarbeitsstandort der Salamander GmbH zu markieren. Die Antragstellerin war Zwangsarbeiterin an diesem Ort. Ole Lemke, Enkel von Vera Friedländer, trägt den Inhalt des Anliegens vor: Die ehemalige Zwangsarbeiterin bei Salamander beantragt eine Gedenktafel in der Köpenicker Straße 6a/7, ehemals im Besitz der Salamander GmbH. Die GTK spricht sich für das Anliegen aus, weist

aber daraufhin, dass eine Gedenktafel nicht auf die Antragstellerin als Einzelperson, sondern auf den Ort im Kontext der NS-Zwangsarbeit zu beziehen ist. Es wird jedoch gewünscht, für den Gedenktafeltext ein passendes wissenschaftliches Zitat von Vera Friedländer zu finden. Zudem wird angeregt, einem Verweis in Anne Sudrows Publikation „Der Schuh im Nationalsozialismus“ (2010) in Zusammenhang der Firmengeschichte Salamanders mit Auschwitz und den Konzentrationslagern nachzugehen und im Text zu berücksichtigen. Susanne Willems bietet in diesem Kontext an, über die Lager in der Körnerstraße und Linkstraße zu recherchieren. Ein Finanzierungsplan liegt vor: Die evangelische sowie katholische Kirche aus Kornwestheim haben zugesagt, einen Betrag von 700 Euro für die Gedenktafel zu spenden; 500 Euro würde die Initiative Stolpersteine Kornwestheim bereitstellen; 300 Euro würde die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten zur Verfügung stellen (insgesamt 1500 Euro); der Restbetrag (bis zu 3500 Euro) wird dem Finanzierungsplan nach durch Privatspenden aus dem Familien- und Freundeskreis gewährleistet. Die Firma Salamander hat auf eine Anfrage der Antragstellerin zur Finanzierungsbeteiligung bis dato nicht geantwortet. Die Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann sagt zu, mit einem offiziellen Schreiben die Firma Salamander zur Finanzierungsunterstützung anzuregen. Zur Einweihung der Gedenktafel, die aufgrund des hohen Alters der Antragstellerin zeitnah umgesetzt werden soll, wird eine Veranstaltung mit Vera Friedländer zur Präsentation ihrer Publikation angeregt.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die Gedenktafelkommission begrüßt den Antrag des Gedenkens an Zwangsarbeit bei Salamander. Der Fachbereich Geschichte und Kultur wird beauftragt, einen Brief im Namen der Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann an die Firma Salamander zu schreiben, in dem um eine finanzielle Beteiligung an dem Gedenktafelprojekt gebeten wird. Per E-Mail soll den Kommissionsmitgliedern ein neuer Textentwurf zugestellt werden.

TOP 9 – ANTRAG: GEDENKTADEL AN FRANZ FREIHERR VON GAUDY IN DER MARKGRAFENSTR. 17 ODER 18

Die Literaturwissenschaftlerin Doris Fouquet-Plümacher hat einen bürgerschaftlichen Antrag gestellt, die Gedenktafel zu Ehren von Franz Freiherr von Gaudy wieder anzubringen, die im Zuge des Mauerfalls verloren gegangen sei. Von Gaudy lebte 1839-1840 in der Markgrafenstraße 17 in Kreuzberg. Eine Anbringung wäre seitens der Antragstellerin auch in der Markgrafenstraße 87 denkbar, die er in seinem autobiografischen Werk „Besuch bei einem Dichter“ (1837) schildert. Von Seiten der GTK wird hinterfragt, wo sich die demontierte Gedenktafel zu Franz Freiherr von Gaudy in der Gegenwart befindet, an welchem konkreten Ort sie installiert war und ob es sich dabei um eine Tafel der Historischen Kommission zu Berlin e-V. gehandelt hat. Im Fall einer Wiederherstellung der Gedenktafel wird grundsätzlich eine Anbringung in der Markgrafenstraße 87 präferiert.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Der Fachbereich Geschichte und Kultur wird beauftragt, den Verbleib sowie den ehemaligen Standort der Gedenktafel zu recherchieren.

TOP 10 – GEDENKTADEL AN DEN JÜDISCHEN ARZT LOUIS SONNTAG AUF ALT-STRALAU

Der Kommission liegt ein Antrag von Dietlinde Peters vor, dem jüdischen Arzt Louis Sonntag zu gedenken, auf den sie im Zuge von Recherchen zum Geschichtspfad Stralau gestoßen war. Es besteht der Kontakt zu einem Urenkel von Louis Sonntag. Eine Gedenktafel über die Lebensgeschichte von Louis Sonntag würde im Gegensatz zu den mehrheitlichen Erinnerungszeichen an ermordete Jüd*innen an einen Überlebenden des Holocausts erinnern. Louis Sonntag blieb vor einer Deportation verschont, weil seine Ehefrau keine Jüdin war. Er lebte ab 1905 bis zu seinem Lebensende über 40 Jahre lang in Berlin Alt-Stralau, auch im

Nationalsozialismus (1933 bis 1945). In seinem Wohnhaus in der Straße Alt-Stralau 70 befindet sich heute der Club Salon der Wilden Renate.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die GTK steht dem Antrag positiv gegenüber. Der Fachbereich Geschichte und Kultur wird beauftragt, in Absprache mit Dietlinde Peters die Finanzierungsfrage diesbezüglich zu klären.

TOP 11 – WEITERES VORGEHEN ARBEITSGRUPPE GTK

Die AG der Gedenktafelkommission hat ein Gespräch über die Frage geführt, ob und wie ehemalige SED-Funktionär*innen, die auch im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv waren, öffentlich geehrt werden können. Es liegen dazu zwei unterschiedliche Empfehlungen vor. Eine sachliche Diskussion und Einigung auf eine gemeinsame Position scheinen innerhalb der Arbeitsgruppe GTK momentan nicht möglich. Zum gegebenen Zeitpunkt sieht die Arbeitsgruppe nur noch eine Möglichkeit zur gemeinsamen sachlichen Diskussion mit professioneller Begleitung und entsprechender Methodik.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Der Fachbereich Kultur und Geschichte wird beauftragt, zur nächsten Sitzung ein angemessenes Format zu recherchieren, um ein zukünftig konstruktives Vorgehen der Arbeitsgruppe GTK zu gewährleisten.

TOP 12 – SACHSTAND FONTANEPROMENADE

Stéphane Bauer berichtet von den jüngsten Entwicklungen um die Einrichtung eines Gedenk- und Bildungsortes in der Fontanepromenade. Aufgrund steuerrechtlicher Aspekte kann die Fontanepromenade 15 nur an kommerzielle Nutzer*innen vermietet werden. Da das Gebäude weder barrierefrei ist noch über ausreichende sanitäre Anlagen verfügt, ist es zurzeit ohnehin nicht für eine öffentliche Raumnutzung geeignet. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat für das Haushaltsjahr 2018/19 jeweils 50.000 Euro für den Gedenkort „Fontanepromenade 15“ bereitgestellt. Nachdem die „Topographie des Terrors“ erklärt hat, die Mittel nicht abzurufen, werden weitere Kooperationen sondiert. So ist die Senatsverwaltung für Kultur auch informell an Stéphane Bauer herantreten. Dieser betont die geringen personellen Ressourcen des Fachbereichs und die absehbar negativen finanziellen Auswirkungen für den Bezirk, da die Bewirtschaftung in der KLR-Systematik nicht darstellbar sei. Die Senatsverwaltung hat er außerdem auf die Notwendigkeit hingewiesen, die bereits aktiven Initiativen einzubeziehen. Dementsprechend wurden die Initiativen durch Herrn Bauer im Vorfeld dieser Sitzung gebeten, ihre Vorschläge und Ideen mitzuteilen. Georg Daniels plädiert als Mitglied der Initiative Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V. weiterhin dafür, dass das Gebäude nicht den aktuellen Nutzungsplanungen des Investors überlassen werden sollte und betont die Notwendigkeit der bezirklichen Unterstützung darin. Der Verein „Gedenkort Fontanepromenade 15 e.V.“ möchte seine wissenschaftliche und pädagogische Arbeit rund um das Thema Zwangsarbeit weiter fortsetzen. Hierzu wird das Flugblatt „Obdachloser Gedenkort Fontanepromenade 15?“ mit Informationen über die Tätigkeiten der Initiative an die Kommissionsmitglieder verteilt. Susanne Willems erklärt, dass ein entsprechender Antrag zur finanziellen Unterstützung an die Senatsverwaltung für Kultur und Europa gestellt wurde, die bewilligten Mittel zur Unterstützung der Vereinstätigkeit zu nutzen.

Im Anschluss stellt Thomas Irmer sein Projekt ‚Fontanepromenade+12‘ vor, das er in Zusammenarbeit mit dem Digitalprojekt „BerlinHistory“ realisieren möchte. Das Ziel ist hierbei, die Geschichte des Ortes mittels einer App für mobile Geräte zu vermitteln. Als Kooperationsprojekt, in dem auch diverse andere historische Ereignisse aufgezeigt werden sollen, wird es die Möglichkeit geben, das Thema auch an Menschen zu vermitteln, die bisher keine Kenntnisse über die Geschichte der Fontanepromenade 15 haben sowie an ein internationales und fachexternes Publikum. Das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit

unterstützt die Projektidee bereits; eine Verbindung mit einem Kunstprojekt sei ebenso denkbar, das im Folgenden erläutert wird.

Stella Flatten, Künstlerin, legt anschließend ihr vorliegendes Konzept dar. Vor ihrer Einschätzung, dass der Straßenzug durch die Neunutzung zunehmend verschlossener wird, hat sie ein Konzept für eine Publikationsreihe entwickelt, die ein Zwischenschritt sein soll, um das Thema an Schulen etc. heranzutragen und über bisherige Projekte und Aktivitäten von verschiedenen Akteur*innen zu informieren. Darüber hinaus hat Flatten mit dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße über eine Kooperation gesprochen, um für ein Nachbarschaftssessen im öffentlichen Raum der Fontanepromenade zu organisieren. Von Seiten der Kommissionsmitglieder wird der Wunsch geäußert, dass die verschiedenen Initiativen stärker zusammenarbeiten; die Akteur*innen selbst stimmen dem positiv zu.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die Initiativen werden gebeten, sich gemeinsam ein alternatives Format zur Fontanepromenade 15 zu überlegen. In der nächsten oder übernächsten Sitzung (möglichst am 27.09.18) könnte eine neue gemeinsame Idee vorgestellt werden.

TOP 13 – BERICHTE DER GESCHÄFTSSTELLE / VERSCHIEDENES

a.) Entwicklung von Leitlinien für Anträge, die an die Gedenktafelkommission herangetragen werden

Stéphane Bauer regt an, eine generelle Diskussion über Leitlinien für GTK-Anträge zu führen, denn die Antragsliste für Gedenktafeln im Bezirk wird immer länger und die damit verbundene Arbeit nimmt zu, während gleichzeitig auf keine Finanzierung zur Umsetzung von Gedenkvorhaben zurückgegriffen werden kann. Stéphane Bauer und Natalie Bayer plädieren dafür, dass die Gedenktafelkommission Leitlinien entwickelt, um auch Diversität bei zukünftigen Gedenktafelanträgen gewährleisten zu können. Momentan werden größtenteils Anträge zur Ehrung von national-weißen Männern gestellt. Seitens der Kommission wird erwünscht, eine Veranstaltung zu organisieren, die sich mit den Fragen zu Diversität auseinandersetzt, wer im öffentlichen Raum repräsentiert wird und wer an den Diskussionen dazu beteiligt ist.

b.) Schmucktore Knorrpromenade

Die Initiative KiezGestalten e.V. möchte in der Knorrpromenade eine Informationsstele aufstellen, die sich der Geschichte der Straße und deren Schmucktoren widmet. Die Knorrpromenade wurde nach dem Unternehmer Georg Knorr benannt, der 1905 die Knorr-Bremse GmbH gründete. Das bürgerschaftliche Engagement von KiezGestalten e.V. und insbesondere die Arbeit an einem Entwurf zur Erläuterung der Schmucktore in der Knorrpromenade werden sehr begrüßt. Von Seiten des Fachbereichs Kultur und Geschichte gibt es aus fachlicher Sicht Bedenken an dem jetzigen Textvorschlag. Bei dem Vorhaben sieht die Gedenktafelkommission einen erinnerungskulturellen Hinweis auf die Firmengeschichte nach wie vor als notwendig an: Die Fa. Knorr hat während des Nationalsozialismus Zwangsarbeiter*innen in großem Umfang eingesetzt. Diesen Gedenkverweis darauf hält die Kommission weiterhin für unabdingbar.

In dem Textentwurf ist zudem eine Passage über die Familie von Wühlisch und ihren Umzug nach Namibia im Jahr 1911 gewidmet. Die Gedenktafelkommission sieht auch an dieser Stelle eine Notwendigkeit zur Überarbeitung des Textes, um den kolonialgeschichtlichen Kontext zu berücksichtigen. Die Kommission schlägt vor, die Erinnerungslandschaften Friedrichshain in die Textüberarbeitung miteinzubeziehen.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die GTK ist einstimmig gegen die Genehmigung des jetzigen Textentwurfs und empfiehlt eine weitere Textbearbeitung. Außerdem empfiehlt die GTK, die Erinnerungslandschaft Friedrichshain zu kontaktieren, um diese an einem neuen Textentwurf einzubeziehen.

c.) Benennung eines Privatplatzes

Die Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH hat sich an die Geschäftsstelle der Gedenktafelkommission gewendet, um einen Namensvorschlag für einen Privatplatz zu erbeten; der Platz liegt auf dem Gelände des Bauvorhabens „Max und Moritz“. Auf Grundlage des Antrags „Mehr Frauennamen im öffentlichen Raum – Benennung von Privatstraßen nach Frauen“ (DS/0380/V) beschloss die BVV im 12.07.17, „zukünftig auch bei der Benennung von Privatstraßen und Plätzen darauf hinzuwirken, dass diese nach Frauen (insbesondere lesbischen, bisexuellen, transgender, intersexuellen und queeren Frauen) benannt werden sollen.“ Auf dieser Basis gibt das Bezirksamt entsprechende Hinweise bei Bauvorhaben an Eigentümer*innen.

Die Kommission entscheidet sich einstimmig für den Vorschlag Anita Berber, der an die Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH weitergeleitet werden soll. Anita Berber (1899 – 1929) war eine lesbische Tänzerin, Schauspielerin und Selbstdarstellerin. Sie starb im Diakonissen-Krankenhaus Bethanien. Dieser Vorschlag kommt auch dem Beschluss der BVV vom 12.07.17 nach, wonach der Bezirk eine Namensliste erstellt hat.

Information an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die Geschäftsstelle der GTK wird beauftragt, die Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH über den Namensvorschlag Anita Berber zu informieren.

d.) Tabelle

Die GTK bittet den Fachbereich Geschichte und Kultur, die begonnene Tabelle mit den geplanten, aber noch nicht finanzierten Gedenktafeln zu vervollständigen und vorzulegen.

Die nächste GTK-Sitzung findet am 27.09.18 um 16 Uhr im FHXB Museum statt.

Die Sitzung endet um 18:30 Uhr.

Protokoll Laura Voigt, Berlin den 03.08.18